

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

OKTOBER 1980

INHALT

	Seite
Obstbauliche Studienfahrt nach Polen	295
Der Obstbau in Polen	298
Obstbauliche Forschung in Polen	299
Landwirtschaftliche Oberschule in Südtirol	301
Ernterwartungen 1980 im Schweizer Apfelbau	303
Was enthält der Apfel und was macht ihn besonders wohlschmeckend?	305
Bilder von unserer Studienreise	308
Obstverkauf an den Straßen	311
Zu Besuch bei der Firma BAYER in Leverkusen	312
Rückblick	315

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
B. Kerschbamer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bozen;
Dr. H. Mantinger, Obst- und Weinbauschule Laimburg; Ing. A. Weiss, Landesassessorat für Landwirtschaft, Bozen; Dr. chem. B. Weger, Bozen; Dr. F. Zelger, Landwirtschaftsinspektorat Bozen; Prof. Dr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III - 70% S.I.A.P.

TITELBILD

Unser Titelbild zeigt das Hauptgebäude der Forschungsanstalt für Obstbau und Zierpflanzenbau in Skierniewice bei Warschau in Polen.

Foto: J. Petermair, Beratungsring

Beschaffung von gesundem Pflanzmaterial — das Hauptanliegen unserer Obstwirtschaft

Der Verband der Südtiroler Obstgenossenschaften, VOG, hat sich anlässlich seiner Vollversammlung am 18.9.1980 auch mit obstbaulichen Anbaufragen befaßt. Nach gründlicher Untersuchung der im Südtiroler Anbauggebiet vorliegenden Produktionsbedingungen und nach entsprechender Vergleichsanstellung mit anderen Obstbaugebieten, wurde folgende Resolution gefaßt:

»Die Umstände welche die Obstproduktion positiv oder negativ beeinflussen, sind für eine wirtschaftlich erfolgreiche obstbauliche Tätigkeit von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist deshalb für jedes Obstbaugebiet von außerordentlicher Bedeutung sich um **rationelle Produktionsabläufe** zu bemühen. Man ist zur Erkenntnis gelangt, daß ein Teil der Südtiroler Obstanlagen nicht mehr den nötigen und schon gar nicht den optimalen Voraussetzungen für eine rationelle Obstproduktion entspricht. Eine **Erneuerung dieser Produktionsflächen** ist deshalb in den nächsten Jahren dringend erforderlich und sollte mit allen Mitteln beschleunigt werden. Mit der Erneuerung und Umstellung der Obstanlagen wird es auch möglich sein, ein **erweitertes Sortenangebot** an Südtiroler Äpfeln aufzubauen. Es ist dies von der markttechnischen Sicht her günstiger, erlaubt eine bessere Auslastung der vorhandenen Arbeitskapazität, der maschinellen und sonstigen Anlagen im Produktions- und Vermarktungsbereich; eine Notwendigkeit, die schon öfters aufgezeigt wurde.

Eine intensivere und beschleunigte Umstellung der Produktionsflächen wirft sofort die Frage der **Beschaffung von geeignetem Pflanzmaterial** auf. Es soll deshalb dieser Problembereich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Man sollte in Südtirol versuchen den größten Teil des Pflanzmaterials selbst herzustellen, was auch von wirtschaftlicher Wichtigkeit ist. Besonders aber gilt es nur **bestes Material** für die Erneuerung unserer Obstanlagen zu beschaffen, denn nur dieses bietet Gewähr für den optimalen wirtschaftlichen Erfolg.

In der festen Überzeugung, daß die Frage der Umstellung der Obstanlagen und in diesem Zusammenhang die Beschaffung von bestem Pflanzmaterial, heute das Hauptanliegen der Südtiroler Obstwirtschaft darstellt, will der Verband der Südtiroler Obstgenossenschaften in Zusammenarbeit mit allen anderen fachlichen und wirtschaftlichen obstbaulichen Einrichtungen, sich für die Lösung dieses Problembereiches besonders verwenden.

Die Verbesserung der Produktionsbedingungen in obigem Sinne ist wichtig und wird das Südtiroler Obstbaugebiet mit seinen bereits vorhandenen übrigen beispielhaften Einrichtungen noch weiterhin verbessern und wirtschaftlich stärken.«

Soweit die Resolution des Verbandes der Südtiroler Obstgenossenschaften.

Unseres Erachtens wird darin auf einen Punkt hingewiesen, der sich in unserem Obstbau seit einiger Zeit immer deutlicher und dringender bemerkbar macht, nämlich die Notwendigkeit der Umstellung und die damit verbundenen Probleme der Beschaffung von gesundem Pflanzgut.

In dieser Hinsicht hat unser Anbaugebiet gewiß noch eine große Aufgabe vor sich und, verglichen mit anderen Ländern, noch einiges nachzuholen. Nennen wir nur einige damit verbundene Stichworte:

Beschaffung ausreichender Mengen von virusfreien Edelreisern und Unterlagen, wirksame Baumschulkontrolle, Qualitätsnormen beim Pflanzgut, Garantie der Sortenechtheit, vertrauenswürdige Etikettierung oder überhaupt erst einmal ein ausreichendes Angebot an gesunden Jungbäumen. Viele Altanlagen können nicht umgestellt werden, weil das nötige Pflanzmaterial fehlt. Gute Baumschulen sind heute bereits für 1982 ausverkauft!

Dies verdeutlicht, wo der Hebel zuerst anzusetzen ist. Allerdings ist die Initiative Einzelner oder einer Organisation allein diesem Problembereich nicht gewachsen. Um diesen Koloß zu bewegen, braucht es eine enge Zusammenarbeit aller Instanzen unserer Obstwirtschaft: der zuständigen Ämter, der Versuchsanstalt, des Beratungsringes, der Baumschuler, der Produzenten und — nicht zuletzt — der Vermarkter.

Ein Rahmengesetz für die Baumschulkontrolle liegt bereits vor und soll demnächst dem Landtag vorgelegt werden. Damit ist bereits ein erster Schritt getan, doch dem müssen noch weitere, sicher schwierigere Schritte folgen.

Daher wäre es u. E. angebracht, daß in nächster Zeit alle interessierten Kreise des Landes sich zu einer gemeinsamen Aussprache treffen, um die Wünsche und Vorstellungen, aber auch die gegebenen Möglichkeiten ausloten zu können.

Wenn alle maßgebenden Kreise unserer Obstwirtschaft die Verwirklichung obgenannter Vorhaben wirklich wollen und mit Nachdruck unterstützen, dann werden wir sicher auch diese nicht einfache, für unser Anbaugebiet und für unsere Betriebe aber lebenswichtige Aufgabe meistern.

H. Oberhofer